



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Verhandlungen in Berlin während der Anwesenheit des russischen
Staatssekretärs Kokowzew.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

Siebzehntes Kapitel.

Rußland und die Militärmission General Liman von Sanders.

Vertraulicher Brief des russischen Botschafters in Berlin an den russischen Außenminister vom 8./21. November 1913.

Meine Telegramme Nr. 264 und 271 enthalten einen kurzen Bericht über die hiesigen Verhandlungen des Staatssekretärs Kozowzew hinsichtlich der Entsendung deutscher militärischer Instrukteure in die Türkei. Ich erlaube mir, Einzelheiten hinzuzufügen, die ich in meinen Telegrammen nicht habe erwähnen können.

Kaiser Wilhelm hat dem Staatssekretär die sich aus den letzten Ereignissen auf dem Balkan ergebende politische Lage ausführlich geschildert, welche der Ansicht Seiner Majestät nach noch zu weiteren Verwicklungen namentlich von seiten Bulgariens — und der Staatssekretär hat hinzugefügt „und Griechenlands“ — führen könne. Der Kaiser bestand auf der Notwendigkeit, das türkische Reich in seinem jetzigen Bestande zu erhalten, womit sowohl der Kaiser von Rußland als auch der König von England während ihrer letzten Anwesenheit in Berlin einverstanden gewesen wären. Sodann erwähnte Kaiser Wilhelm die an Deutschland und England gerichtete Bitte der türkischen Regierung, die nötigen Beamten und Instrukteure in die Türkei zu entsenden, um die Verwaltung zu reorganisieren.

König Georg hat eine derartige Bitte abgelehnt und nur eingewilligt, englische Marineoffiziere nach Konstantinopel zu schicken, „während ich“, sagte der Kaiser, „gezwungen gewesen bin, meine Zustimmung zur Entsendung von Armee-Instrukteuren zu geben. Anders habe ich nicht handeln können, schon aus dem Grunde nicht, weil unsere frühere zwanzigjährige Tätigkeit

keinen Erfolg gehabt und Deutschland viele Vorwürfe zugezogen hat, auch schon deshalb nicht, weil die Türkei sich sonst an eine andere Macht gewandt hätte, welche ohne Zweifel die Bitte der türkischen Regierung erfüllt haben würde“.

Der Kaiser fügte hinzu, daß es für Rußland vielleicht vorteilhafter gewesen wäre, wenn französische Offiziere diese Aufgabe übernommen hätten, für Deutschland hätte dies jedoch eine allzu deutliche moralische Niederlage bedeutet. Hierauf erwiderte Kofowzew, daß eine derartige moralische Niederlage Deutschlands den Interessen Rußlands nicht entsprochen hätte, da es mit Deutschland durch Bande traditioneller Freundschaft verbunden sei. Der Kaiser hat für diese Worte seinen aufrichtigsten Dank ausgesprochen.

Sodann hat Staatssekretär Kofowzew versucht, den Kaiser davon zu überzeugen, daß der beste Ausweg aus der jetzigen schwierigen Lage der wäre, daß man zum früheren Gedanken einfacher Instruktoren zurückgreife, worauf der Kaiser lebhaft erwiderte, daß dies schon deshalb unmöglich sei, weil derartige frühere Versuche vollkommen erfolglos gewesen wären. Im jetzigen Zeitpunkte müßten die Instruktoren die nötige Macht haben, um die türkischen Offiziere umzuerziehen und sie aus dem politischen Sumpfe zu reißen, in dem sie ihre Dienstpflichten vergessen und sich nur mit Politik beschäftigen. Dies kann aber nur eine Kommandogewalt. Ihnen sind bereits die Argumente unseres Staatssekretärs gegen die Konzentrierung eines vorbildlichen Truppenteiles in Konstantinopel bekannt, ebenso auch die ganz aufrichtige Erklärung des Kaisers, daß er diese ganze Frage von einem völlig anderen Standpunkte aus aufgefaßt habe und daß ihm nichts ferner liege, als Rußland irgendwelche Schwierigkeiten bereiten zu wollen.

Als Staatssekretär Kofowzew erwähnte, daß die deutsche Militärmission sich vielleicht in Adrianopel niederlassen könne, erlaubte ich mir, ihn darauf hinzuweisen, daß dieses wahrscheinlich große Erregung in Bulgarien hervorrufen und uns dieses Land noch mehr entfremden würde; deshalb wäre Smyrna oder irgendeine andere Stadt in Kleinasien in einer gewissen Entfernung von der armenischen Grenze ein passender Aufenthaltsort für die deutschen Offiziere.